

# Afrikanisches Wien

## Mohren, Forscher, Diplomaten

*Wien 1848. Eine Kugel schlägt in den Dachboden der Hofbibliothek ein. Ein Teil des k.k. zoologischen Museums gerät in Brand, und "die Flammen verzehren in aller Gemütlichkeit nebst einigen Kisten voll ethnographischer Seltenheiten auch die vier Repräsentanten des Menschengeschlechtes." Claudia Paller berichtet über eine verdrängte Tradition der Geschichte Wiens*

Bei diesen "Repräsentanten des Menschengeschlechtes" handelte es sich um Afrikaner, die im 18. Jahrhundert in Europa gelebt hatten und nach ihrem Tod den schaulustigen Wienern und Wienerinnen als "besondere Prachtexemplare ihrer Rasse" vorgeführt wurden. Einer der vier war der berühmte "Hofmohr" Angelo Soliman, der in Wien ein solches Aufsehen erregte, daß sogar Theaterstücke über ihn verfaßt wurden. Angeblich ließen sich sogar Schikaneder und Richard Strauss von Soliman inspirieren. Angelo Soliman war nun zwar der berühmteste, aber weder der einzige noch der erste Afrikaner, der zu Zeiten der Monarchie in Wien lebte. Hofmohren waren bereits seit dem 17. Jahrhundert groß in Mode gekommen, und der Adel, der auf sich hielt, hatte neben Zwergen Afrikaner als Exotika in seinem Haushalt. So waren im 18. Jahrhundert bei dem Grafen von Seilern allein beispielsweise drei Afrikaner beschäftigt.

### Hofmohren waren groß in Mode

Heute ist von diesen Afrikanern kaum mehr als ihr Name und Sterbedatum herauszufinden. Zu ihren Lebzeiten waren sie Schaustücke, nach ihrem Tod - wenn sie nicht, wie Angelo Soliman und seine Leidensgenossen, noch als Museumsstücke dienten - wurden sie bald wieder vergessen. Austauschbar, wie sie für die Reichen der Monarchie waren, wurden neue Menschen aus Afrika an ihre Stelle gesetzt.

Doch sie hinterließen auch Bleibendes. Berühmte Maler nahmen sich des exotischen Themas an, Apotheken, Lokale und Häuser gaben sich Namen, die Bezug zu Afrika hatten. Auch in den Wiener Straßennamen finden wir Afrikanisches wieder.

Natürlich darf dabei auch nicht auf andere Elemente Afrikas in Wien vergessen werden: den Tiergarten Schönbrunn beispielsweise mit den aus Afrika stammenden Tieren. Es erregte im Jahre 1552, als die ersten exotischen

Tiere aus Afrika über Spanien nach Wien gebracht wurden, ein solches Aufsehen, daß sehr viele Häuser ihre ursprünglichen Namen aufgaben und sich klangvollere Namen wie *Zum Löwen* oder *Zum Elefanten* zulegten. Es ist heute kaum noch vorstellbar, wie aufgeregt die Wiener Bevölkerung damals über den Einzug des ersten Elefanten war.



Angelo Soliman

**h**erausragend war der Besuch des marokkanischen Botschafters in Wien im Jahre 1783. Der mehrmonatige Aufenthalt des afrikanischen Gastes beeindruckte die Wiener so sehr, daß gleich zwei Gassen (Marokkanergasse, Afrikanergasse) nach ihm benannt wurden. Man war auch sehr besorgt um das Wohlergehen des wichtigen Besuches, der mit Joseph II. einen Friedens- Freundschafts- und Handelsvertrag abschloß. So ist es uns eine große Erleichterung, nach der Abreise der marokkanischen Gesandtschaft in der Wiener Zeitung im Oktober 1783 zu lesen: *"Abdul Melak, Statthalter von Tanger, ist glücklich zu Maroko angekommen."*

Wie beeindruckt Wien von allem Afrikanischen war, zeigt auch folgendes Beispiel sehr anschaulich: 1758/59 waren Besucher aus Algerien in Wien. Oft zeigte sich an einem Fenster in einem Haus in der Kärntnerstraße eine junge Frau *"namens Fatima, deren Schönheit so gewaltiges Aufsehen erregte, daß ihre Anwesenheit am Fenster Verkehrsstörungen verursachte."* Das Haus hieß dann eine Zeit lang *Zur*

*schönen Algerin*. Peinlich war nur, als sich später herausstellte, daß die schöne Dame keineswegs aus Algerien stammte, sondern eine waschechte Wienerin war.

### **Pioniere der Afrikaforschung**

**d**as 19. Jahrhundert mit seinem neuen Puritanismus brachte auch für die Afrikaner in Europa Änderungen. Waren sie im 18. Jahrhundert zwar exotische Schaustücke, so hatten sie damals aber doch die Möglichkeit gehabt, selbst zu den höchsten Gesellschaftsschichten Zugang zu finden. Vorfahren Puschkins und Alexandre Dumas' kamen aus Afrika, ein weiterer Afrikaner hatte in Preußen einen Lehrstuhl für Philosophie inne.

Im 19. Jahrhundert gab es diese Hofmohren zwar auch noch, doch Rustimo, der Hofmohr von Kaiserin Elisabeth, war für die Damen des Hofes eher ein häßliches "Missing Link" zwischen Affen und Menschen denn ein ernstzunehmender Mensch. Man weigerte sich sogar, in der gleichen Kutsche wie er zu fahren. Bezeichnend für die damalige Geisteshaltung sind auch die sogenannte Vivarien, in denen *"Neger, Eskimos und Indianer"* dem staunenden Wiener Publikum vorgeführt wurden.

**G**leichzeitig begann man sich aber auch ernsthaft mit Afrika auseinanderzusetzen. Durch Reisen nach Afrika wurden vor allem Sprachwissenschaftler auf den südlichen Kontinent aufmerksam. Allmählich begann sich eine Wissenschaft herauszubilden, die heute als Afrikanistik bezeichnet wird. Große Afrikanisten, Afrikaforscher und Afrikareisende gehören in diese Zeit. Hier seien nur einige wie Rudolph Slatin, Friedrich Julius Bieber und Emil

Holub erwähnt. Bieber hat einen Teil seines Forschungsmaterials dem Museum für Völkerkunde in Wien und dem Bezirksmuseum Hietzing gestiftet. Ehrengräber, Straßennamen und Denkmäler erinnern an die bedeutendsten Pioniere der Afrikaforschung in Wien.

Im 20. Jahrhundert wurden nun die Kontakte zu Afrika eng wie nie zuvor. Ägyptische Prinzen wurden im Theresianum erzogen. Reisen nach Afrika beziehungsweise nach Europa wurden einfacher. Das Zeitalter der Kommunikation und der Massenmedien hielt seinen Einzug und ließ die Welt kleiner erscheinen.

Heute gibt es nicht nur afrikanische Botschaften und Konsulate vieler Länder Afrikas in Wien, sondern Wien - als Weltstadt und UNO-Sitz - lockt Men-

schen aus allen Ländern der Welt an. Afrikanische Lokale, Friseure und Geschäfte gehören zum Stadtbild Wiens. Zentrum des afrikanischen Lebens in Wien ist das Afro-Asiatische Institut (AAI), in

dem regelmäßig Veranstaltungen über das Leben der Afrikaner und Afrikanerinnen in Wien mit all seinen Problemen stattfinden.

### **Unbeachtetes Kapitel der Wiener Vergangenheit**

**S**ADOCC möchte mit dem Projekt *Afrikanisches Wien* ein bisher unbeachtetes Kapitel der Wiener Vergangenheit und Gegenwart ins Bewußtsein der Wiener Bevölkerung rufen. Im Rahmen einer Stadtführung werden wir versuchen, allen Interessierten nahezubringen, wie Afrika das Stadtbild und Leben Wiens beeinflußt hat.

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Dokumentations- und Kooperationszentrum Südliches Afrika / SADOCC, Postfach 146, A-1061 Wien.



Mohren - vertraute Figuren im alten Wien